

Virtuelle Exerziten

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 69 – 15. Oktober 2009

Ehegespräch oder Ehestreit?

Wie steht es mit unserem Dialog, der ein entscheidender Faktor in unserer Ehegemeinschaft darstellt? Das Fehlen des Dialoges ist die schlimmste Ehekrankheit, eine Krankheit, die die Ehe von innen her zermürbt. Darum sollten wir periodenweise unser Sprechen miteinander überprüfen: Wann sprechen wir miteinander? Oder warum tun wir es nicht?

Hier ist es gut uns daran zu erinnern, dass es da zwischen Mann und Frau Unterschiede gibt: Die Frau hat ein viel grösseres Bedürfnis nach Aussprache und besitzt diesbezüglich eine viel grössere Fähigkeit als der Mann. Zudem kreist sie ständig um Personen, während der Mann sich normalerweise mehr für Dinge interessiert. Darum fällt es dem Mann schwerer sich selber hinzugeben, einen Dialog zu führen. Andererseits besteht bei der Frau die Gefahr, sich in ihren affektiven Reichtum zu verwickeln, darum kann sie empfindlich und nachtragend sein.

Der Höhepunkt des Dialogs ist die eheliche Vereinigung. Hier müsste der Dialog, der in Worten nicht mehr auszudrücken ist, seinen Höhepunkt erreichen. Diese ist vielleicht die der Kommunion am meisten ähnliche menschliche Erfahrung und die am besten helfen kann, die eucharistische Kommunion vorzubereiten und fortzusetzen. Von daher die grosse Wichtigkeit, diesen Akt in dem Geist zu vollziehen, in welchem Christus sich uns schenkt: Mit Hochherzigkeit, Ehrfurcht, der Offenheit für das Leben, im Bewusstsein, dass es sich um etwas Heiliges handelt.

Die Kommunion ist eine Kommunion der Treue. Darum ist es notwendig nachzuprüfen wie es um unsere Treue steht. Christus schenkt sich uns nicht nur einmal, sondern er ist immer da, bietet uns jeden Tag neu die gleiche Kommunion an, und er wird trotz unserer Sünden nicht müde damit. Und wie steht es bei uns mit dieser Treue, ist unser Tisch ebenso immer gedeckt? Dies alles hilft uns, die Kommunion mit Christus zu bereiten und sie fortzusetzen in der heiligen Messe. Eine echte eheliche Kommunion ist einer der besten Wege zur Eucharistie.

Worin besteht das Zentrale, das Wesentliche unseres Ehebündnisses? Das ist die Gabe des Herzens, das gegenseitige Geschenk des Innersten. Die Ehepartner sollen ihre Herzen öffnen und sich gegenseitig ihre Intimität, ihre innere Tiefe schenken. Es ist leicht, Dinge zu schenken aber schwer, sich selbst zu schenken, das Innerste hingeben. Darum fällt uns der eheliche Dialog schwer.

Und ich weiss nicht, wie viele Ehepaare es fertig bringen, tiefgreifende Ehegespräche zu führen die nicht in Diskussionen und Streit enden.

Einige Schwierigkeiten. Da gibt es die Frau, die wegen der erfundenen Probleme in einer Novelle im Fernsehen seufzt. Aber sie hat keine Zeit, die wirklichen Probleme ihres Mannes anzuhören. Und umgekehrt.

Es ist schwer, die nötige **Zeit zu finden** und vor allem in dem Moment, in welchem der andere sie braucht. Das ist nur möglich wenn ich bereit bin, auf bestimmte Dinge zu verzichten, gewisse Dinge zu lassen wenn ich merke, dass der andere meine Unterstützung und mein Verständnis braucht.

Dem Mann, der für gewöhnlich von Natur aus weniger persönlich y weniger mitteilbar ist geht seine Arbeit über alles. Wenn er abends nach Hause kommt, will er völlige Ruhe haben und sieht sich im Zustand totaler Entspannung. Deshalb neigt er dazu, alle häuslichen Probleme als zweitrangig anzusehen. Nach seiner Ansicht hat er durch die Ausübung seines Berufes bereits seinen Anteil an den Sorgen und der Mitverantwortung für die Familie erfüllt. Er flüchtet sich ins **Stillschweigen**.

Ein weiterer soziologischer Faktor: **die Sorge, nachzugeben.**

Am Ende eines Wortwechsels tauchen oftmals bestimmte Wahrheiten auf die man anerkennen muss, Tatsachen die nicht zu umgehen sind, Zugeständnisse die man machen müsste. Doch der Stolz beider Ehepartner redet ihnen oftmals ein, dass es besser ist, einem Gespräch aus dem Weg zu gehen um keine unangenehmen Schlussfolgerungen ziehen zu müssen. Sich mit dem anderen verständigen bedeutet, ihm eine gewisse Herrschaft über sich einzuräumen. Und aus der Sorge heraus, vom anderen beherrscht zu werden, zieht man eine Haltung vor die sich verschlossen zeigt, um sich so selber zu schützen.

Fragen zur persönlichen Besinnung

1. Welches sind die Hindernisse für einen besseren Dialog?
2. Gehöre ich zu denen die einem Gespräch aus dem Weg gehen?
3. Sprechen wir miteinander oder streiten wir uns?

Abonnement, Kommentare: pn.reflexiones@gmail.com

Download:

<http://cmsms.schoenstatt.de/de/material/periodische-angebote/p-nicolas.htm>